

## **Grußbotschaft zur Auftaktveranstaltung der Aktion „Es reicht. Mehr Mut zu Suffizienz“ des Ökumenischen Netzwerks Klimagerechtigkeit am 9. September 2023 im Ökumenischen MöglichkeitsGarten der Kirche auf der Bundesgartenschau in Mannheim**

*Weihbischof Rolf Lohmann*, Vorsitzender der Arbeitsgruppe für ökologische Fragen der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen (VI) der Deutschen Bischofskonferenz

---

Sehr geehrte Freunde des Ökumenischen Netzwerks Klimagerechtigkeit,  
sehr geehrte Damen und Herren,

für Ihre Einladung zu einer Grußbotschaft zum Beginn der Aktion „Es reicht. Mehr Mut zu Suffizienz“ bedanke mich. Sie haben meinen Respekt für Ihren Mut, ein Thema zu adressieren, das in der Öffentlichkeit oft negativ besetzt ist: Schließlich ist es nicht bequem, wenn wir uns einschränken und mit Weniger zufrieden sein sollen. Meist scheint mir dabei die größte Hürde das Umdenken zu sein, den eigenen Lebensstil auf den Prüfstand zu stellen. Das betrifft viele Lebensbereiche, von der Ernährung über den Konsum bis zur Mobilität. Bei Ihrer Aktion gehen Sie genau dazu in den Austausch zu Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

In seiner Enzyklika *Laudato si'* erinnert uns Papst Franziskus an das Vorbild des Heiligen Franz von Assisi und dessen innige Verbundenheit mit der Natur. Verlieren wir diese Verbundenheit, dann drohen wir einem grenzenlosen Konsum zu verfallen. Anders hingegen, so der Papst: „Wenn wir uns [...] allem, was existiert, innerlich verbunden fühlen, werden Genügsamkeit und Fürsorge von selbst aufkommen.“ (LS, 11) Diesen Aspekt führt er noch weiter und schreibt: „Die Genügsamkeit, die unbefangen und bewusst gelebt wird, ist befreiend. Sie bedeutet nicht weniger Leben, sie bedeutet nicht geringere Intensität, sondern ganz das Gegenteil.“ (LS 223)

Die deutschen Bischöfe haben die Suffizienz schon 2011 in einem Expertentext zum Umgang mit Energie thematisiert. Dort heißt es: „Suffizienzmodelle setzen auf qualitatives Wachstum. Sie sind nicht ökonomisch oder sozial unverträglich. Es geht um Alternativen [...] durch eine Definition und Ausgestaltung neuer ökologischer Wohlstandsmodelle.“<sup>1</sup> Das ist die Erkenntnis: Es geht nicht darum, weniger zu haben oder zu nutzen, als wir brauchen. Vielmehr leben wir über unsere Verhältnisse und überschreiten die Belastungsgrenzen der Erde um ein Vielfaches.

Dagegen haben wir in der Kirche viele Traditionen des Maßhaltens und der Genügsamkeit. Ich denke etwa an das Fasten als den bewussten Verzicht, um uns des rechten Verhältnisses zu Gott und der Schöpfung immer wieder neu bewusst zu werden. In seiner diesjährigen Botschaft zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung mahnt der Papst aber, dass über unsere innere Umkehr und eine Änderung unseres Lebensstils hinaus eine Änderung der Politik nötig ist. Es ist eine Aufgabe der Politik, gute Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Wirtschaft zu schaffen. Das Bewusstsein über diese Aufgabe als eine Frage der globalen, intergenerationellen Gerechtigkeit spiegelt sich nicht zuletzt in den UN-Nachhaltigkeitszielen der „Agenda 2030“.

Ich wünsche allen an Ihrer Aktion Beteiligten viel Erfolg in ihrem couragierten Engagement für die Welt und für die ganze Schöpfung. Mögen Sie die christliche Gewissheit des Guten im Maßhalten und den mutigen Gedanken der Suffizienz weit in die Politik und in die Gesellschaft hineintragen.

---

<sup>1</sup> Der Schöpfung verpflichtet. Anregungen für einen nachhaltigen Umgang mit Energie, Arbeitshilfen Nr. 245, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2011, S. 32.